

**Bezugspreise:**  
 Halbjährlich in Neuenbürg 75 Gulden. Durch die Post im Orts- u. Übermündungsbezirk, sowie im In- u. Auslande 75 G. - 10. Postgebühren. Bei Abnahme von 10 Exemplaren Preis einer Nummer 10 Gulden.  
 In Fällen höherer Genußkosten besteht kein Anspruch auf Erstattung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
 Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, sowie Agenturen u. Auslieferungsbüros jederzeit entgegen.  
 Druck-Verlag v. C. Schönbach, Neuenbürg, D. 51111.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.  
 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Bezugspreise:**  
 Die Einzelhefte oder deren Raum im Bezirk 15, außerhalb 20 Gulden. Neul. - Seite 50 Gulden u. 10. - Steuer. Kollekt. - Abzüge 100%. Zuschlag Offerte und Zusendung 20 Gulden. Bei größeren Abnahmen Rabatt, der im Falle des Abnahmefalles einstellig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Bestimmungen außer Kraft. Preisänderungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Die telefonische Aufnahme wird jederzeit Gemüß übernommen.

## Deutschland.

**Berlin, 21. Aug.** Der deutsche Gesandte in Budapest hat der ungarischen Regierung eine Note überreicht, in der verlangt wird, daß der verhaftete angeklagte Heinrich Förster, sobald seine Identität mit einem der Erzbergermörder festgestellt ist, den deutschen Behörden ausgeliefert wird. Die Polizei beantwortet der Presse gegenüber weiter, daß die Identität Försters noch nicht festgestellt sei. Die ungarische Regierung vertritt mit den juristischen Sachverständigen über die Frage, ob Förster ausgeliefert werden soll. Aus verschiedenen offiziellen Pressemitteilungen wird geschlossen, daß die Auslieferung verweigert werden wird.

**Berlin, 21. Aug.** Die „Vossische Zeitung“ berichtet: Der Leiter des Wiesbadener französischen Konsulats hat der Industrie- und Handelskammer eine Mitteilung gemacht, aus der hervorgeht, daß der Abbau der Zollgrenze unmittelbar bevorsteht. — In Deutschland beziehen zur Zeit nicht weniger als 24 ehemalige Reichsminister und fünf Reichslandräte Rubelgebalt. Auffällig hoch ist die Zahl der pensionierten Reichsminister im Ausland. Von den 24 pensionierten Reichsministern sind fünf pensionierte Minister vorhanden, aus dem Bereiche des Reichsfinanzministeriums und des Reichsfinanzministeriums.

## Bayern und das Reichsbahngesetz.

**München, 21. Aug.** Der bayerische Ministerpräsident Dr. Seidl kehrt heute vormittag aus Berlin nach München zurück und wird im Laufe des Nachmittags einen Ministerrat einberufen. In diesem Ministerrat wird der Staatsrat Dr. Schmiele, der an den Londoner Verhandlungen teilgenommen hat, Bericht erstatten. Die bayerische Regierung wird nicht anders fassen, als sich ebenfalls hinter das Londoner Abkommen zu stellen. Wesentlich ist natürlich für Bayern die Angelegenheit der Reichsbahn. Die rechtsrheinische „Münchener Abendzeitung“ fordert, daß Bayern und Württemberg geschlossen gegen den geplanten Reichsbahnabkommen die Reichsregierung auftreten soll. Ferner verlangt das rechtsrheinische Blatt, daß die deutschnationalen Reichstagsabgeordneten sich überhaupt nicht an der Sitzung im Reichstag beteiligen sollen, die sich mit dem Londoner Ergebnis zu befassen haben wird. — Der Frontkriegerbund München richtet einen Aufruf an alle Reichstagsabgeordneten und verlangt Ablehnung des Londoner Abkommens. In maßgebenden bayerischen Regierungskreisen ist man jedoch der Ansicht, daß die Lage Deutschlands notwendigerweise die Ratifikation des Londoner Abkommens herbeiführen werde.

## Ausland.

**Paris, 21. Aug.** Selbst in den Kreisen der Opposition gibt man zu, daß Herriot in beiden Häusern auf eine mehr als ausreichende Mehrheit rechnen könnte. In der Kammer gibt eine Mehrheit mit mindestens 320 als gesichert. Im Senat dürfte sich die Opposition auf die dem nationalen Block nahestehenden Fraktionen beschränken.

**London, 21. Aug.** Die Zahl der Arbeitslosen in England nahm in der jüngsten Woche beträchtlich zu. Am 11. August betrug sie 1.021.700, das sind 12.400 mehr als am 4. August.

**Sofia, 21. Aug.** Nach einer Meldung aus Belgrad ist auf den südbalkanischen Militärposten in Sofia, den Obersten Militsch, ein Attentat verübt worden. Unbekannte gaben auf ihn Revolvergeschosse ab. Militsch wurde indessen nicht getroffen. Der Kriegsminister hat dem Ministerrat einen diesbezüglichen Bericht unterbreitet. Die Regierung beschloß daraufhin, anlässlich des Vorfalles in Sofia energisch Protest einzulegen.

**Caracas (Venezuela), 21. Aug.** Der deutsche Botschafter Hammerstein, seine drei Kinder und die deutsche Lehrerin Reichardt wurden auf ihrer Siedlung bei Barcelona (Venezuela) am 20. Juli von Panditen überfallen und ermordet. Trotz größter Schwierigkeiten ist es der Polizei und dem Eifer der dortigen lokalen Behörden gelungen, die drei Mörder festzunehmen. Die rasche und erfolgreiche Aktion der venezolanischen Polizeibehörde verdient besondere Anerkennung.

## Vollstreckungsmaßnahmen bei der Ueberführung Matteottis.

**Rom, 21. Aug.** Die Ueberführung der Leiche Matteottis nach seinem Geburtsort ging ohne Zwischenfall vor sich. Als sich der Jüngling von Rom nach Rom und in Bewegung setzte, kniete das Volk nieder und rief: „Viva Matteotti, wieder mit den Mördern!“ Die Vorsichtsmaßnahmen der Behörden, die abschließlich die Absicht hatten und die zu durchführende Strecke verbleibend hatten, vertriehen ihre Wirkung nicht. In Rom, wo der Leichwagen umgeben wurde, mußte er absteigen und erließen die auf dem Bahnhof arbeitenden Bediensteten die Erlaubnis, den Wagen allein durch ihre Schuttkraft rangieren zu dürfen. In Treviso (Venedig) erwarteten am Bahnhof Tausende den Leichwagen. In feierlichem Zuge wurde der Sarg in das Gedenkhaus des Ermordeten gebracht, wo seine 73 Jahre alte Mutter ihn erwartete. Nachdem sie den Sarg geküßt hatte, brach sie unter den Rufen: „Mörder! Totschläger!“ zusammen. Das Beisetzungsamt ist auf morgen vormittag festgesetzt worden. Zwischen ihm das Gedenkhaus, in welchem die Leiche Matteottis aufbewahrt ist, zum Walfahrtort endloser Devotionen und Vereine geworden. Aus den Dörfern und Städten der Umgebung pilgerten die Bauern mit ihren Frauen, sowie auch zahlreiche Stadtbewohner in das stille Haus, dessen Schwelle von der tröstlichen Mutter gehilt wird. Alle stießen vor Schmerz zusammengebrochen die Wand, schreien dann weinend zum Sarg, flüsten ihm und verrichten ein stilles Gebet. Die Witwe Matteottis, die gestern wegen eines befalligen Fiebers das Bett nicht verlassen konnte, ist heute nach Tratta (Venedig) abgereist.

Die Oppositionsblätter greifen die Regierung wegen ihrer, wie sie sagen, übertriebenen und bezeichnenden Zurückhaltung...

## Beizung Matteottis auf das heftigste an.

„Popolo“ teilt den Wortlaut eines Briefes mit, den die Witwe von ihrem Krankenlager aus an den Innenminister Federzoni richtete. Sie ersuchte darin den Innenminister, daß mit dem Leichwagen keine Festsicherungsverteilung und kein einziger Soldat, welchen Grades er auch sei, mitfahren dürfe. Kein Schwarzhemd dürfe die Bahre berühren oder ihr nahe treten. Auch lehnte sie den ihr angebotenen Salonwagen ab. Federzoni antwortete, daß ihren Wünschen Rechnung getragen werde, doch müsse er den Auftrag des Transports, welchen die Witwe von ihm erbeten hatte, ablehnen, weil bereits alle Verfügungen getroffen seien, die nicht mehr rückgängig gemacht werden können.

## Französische Industrielle gegen deutsche Sachlieferungen.

**Paris, 21. Aug.** Nach gewissen Zeitungsmeldungen soll die französische Regierung die Absicht haben, auf Sachlieferungsfronte bedeutende Mengen von Eisenbahnmateriale in Deutschland zu bestellen, wie Lokomotiven, Personenzüge und Güterzüge. Diese Pläne machen sich auch sofort zum Echo gewisser Beschwerden französischer Industrieller, die die Konkurrenz fürchten, und erheben heftigen Protest gegen diese Einfuhr deutscher Fertigfabrikate. Der „L'Auto“ hat daraufhin die Ansicht der französischen Regierung eingeholt: „Im Londoner Protokoll ist die Rede von Sachlieferungen, wie Kohlen, Koks, Farbstoffe, schwefelhaltiges Ammoniak, nirgends aber Lieferung von Fertigfabrikaten. Im freien Handel und durch Abschluß gewöhnlicher Lieferungsverträge könnte jedoch Frankreich in Deutschland auf Sachlieferungsfronte alle ihm genehmen Anläufe vornehmen. Infolgedessen hat Herriot den Minister für öffentliche Arbeiten, Ventrail, beauftragt zu prüfen, ob es nützlich oder gar notwendig wäre, Eisenbahnmateriale, zum Beispiel Lokomotiven, in Deutschland zu bestellen. Der Einkauf von Lokomotiven ist übrigens von Le Trocquer ins Auge gefaßt worden. Ventrail hat diesen Gedanken für seine Person noch nicht aufgenommen, aber sobald er sich hieron einen Vorteil zu verschaffen glaubt, wird er nicht zögern, es zu tun.“ Der „L'Auto“ fährt fort: „Der hohe Beamte, den wir befragten, erklärte uns wörtlich: Die Beschwerden der französischen Industriellen werden sorgfältig geprüft werden, aber die Regierung wird ihren guten Willen nicht ausüben lassen. Reparaturen sind ganz Frankreich geschuldet. Deren Bezahlung interessiert das Budget, und die Regierung Herriot wird es nie zulassen, daß die Interessen einiger Aktionäre und Industrieller, so berechtigt sie auch sein mögen, einen Vorrang vor den allgemeinen Interessen, zu deren Wahrung die Regierung verantwortlich ist, fordern.“

## Zwischen gegen Herriot.

**London, 20. Aug.** In einem besonderen Interview äußerte sich heute Schachtmaner Snowden über die Gefahren, die England aus dem vorgeschlagenen französisch-deutschen Handelsvertrag drohen. Snowden erklärte, dieses überaus geschickte Abkommen zwänge Deutschland zu zwingen, als Ersatz für den Verlust von Waren nach Deutschland zuzulassen, die in hohem Wettbewerbs mit ähnlichen britischen Erzeugnissen stehen. Die englischen Waren, die nach Deutschland eingeführt werden, würden aber sehr hohen Tarifen unterworfen sein. Dies sei ein unfaire, einseitiger Vorteil, den Frankreich sich sichern wolle, und er würde, wenn durchgeföhrt, unzweifelhaft unheilvoll für viele britische Interessen sein. Snowden legte besonderes Gewicht auf die Feststellung, daß der vorgeschlagene Handelsvertrag von französischen Industriellen und nicht von den Deutschen ausgeht. Er sagte: „Das vorgeschlagene Abkommen geht nicht von Deutschland, sondern von Frankreich aus, und ich habe keinen Grund zu glauben, daß Deutschland ihm nicht zustimmen wird, falls es nicht etwas verjüngt werden sollte, dies zu tun als Preis für die Erlösung von der französischen militärischen Okkupation deutscher Gebiete.“ „Der Ausgang des Damessplans ist der“, so fuhr Snowden fort, „daß Deutschland freier in seinem wirtschaftlichen und finanziellen Status gelassen werden. Es wird für Deutschland unmöglich sein, die sehr schweren Reparationen zu zahlen, die ihm unter dem Dawesplan auferlegt sind, wenn es nicht die Freiheit hat, zu arbeiten und seinen Handel und Verkehr bis zur größtmöglichen Ausdehnung zu entwickeln. Dies ist es, was mich davon überzeugt, daß die Franzosen und Belgier selbst vom Standpunkt ihrer eigenen Interessen in Bezug auf die Reparationen einen Fehler gemacht haben, indem sie nicht freiwillig in die vollständige Räumung der Ruhr willigten, sobald der Dawesplan in Wirksamkeit tritt. Dies würde nicht allein Deutschland das Gefühl der Freiheit und den neuen Geist der Hoffnungsfreudigkeit, sondern es würde der ganzen Welt die Versicherung geben haben, daß alle Parteien entschlossen seien, dem Dawesplan eine faire und ungehinderte Möglichkeit der Ausführung zu geben.“

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 21. Aug. (Jugendturntag.)** Am kommenden Sonntag, nachmittags, trifft sich die turnerische Jugend des Unteren Schwarzwalddorfs in Engelsbrand, jedoch nicht am ein Fest zu feiern, wie dies in letzter Zeit, trotz der traurigen Lage unseres Volkes, trotz Geldknappheit und Arbeitslosigkeit, leider allgemein üblich wurde, sondern um in schlichter Weise zu zeigen, welche hohe Ziele die deutsche Turnerschaft verfolgt, um unsere Jugend wieder zu einem starken Geföhlsatz zu erziehen, besonders derjenigen Richtung, Schoriam, körperliche und geistige Gesundheit beizubringen. Ganz klein war die Zahl, als vor einigen Jahren im Unteren Schwarzwalddorf das Schilferturnen ins Leben gerufen wurde und heute schon hat sich die städtische Zahl von circa 20 jugendlichen Wettturnern nach Engelsbrand gemeldet, ein Erfolg, welcher uns hoffen läßt, daß sich immer weitere Kreise einschließen unserem Bestreben anschließen werden. Darum werde ich Eltern am 21. August nach Engelsbrand und lebt noch selber an euren

Söhnen geleistet worden ist und ihr werdet befriedigt sein, gilt doch der Jugendturntag in Engelsbrand als Prüfungstag für die im letzten Jahre geleistete Arbeit. Aber auch werde ich Eltern, deren Söhne unserer Sache noch fern stehen, überzeugt sein, daß hier nur gute Saat gesät, welche einst reiche Früchte tragen wird.

**Landes-Kurtheater Wildbad.** Um den auswärtigen Theaterfreunden einen Besuch der hier mit so großem Erfolg aufgeführten Operette „Des Königs Nachbarn“ von Leon Jessel, dem Komponisten von „Schwarzwaldbäuer“, zu ermöglichen, gelangt dieselbe Sonntag nachmittags 4 Uhr als Fremdenvorstellung, bei gütlicher Witterung in den Anlagen vor dem Theater (Freilichtaufführung), bei ungünstiger Witterung im Theater zur Aufführung. Das Stück behandelt die Liebesepisode Friedrich des Großen (später Alte Fritz) mit der Müllerin der historischen Mühle Sanktouri. In der Titelpartie: Na Nabel; weitere Hauptpartien: Martina Bruns, Danni Wagner, A. Meyer-Bruns, J. Wajinger, Willi Heider, Hans Schmitt. Sonntag abend 8 Uhr wird die Strauß'sche Operette „Die Fledermaus“, Gastspiel Hildegard Gallin und Otto Krauß vom Stadttheater Kassel, letztmals gegeben.

## Württemberg.

**Stuttgart, 21. August.** (Ausfuhr von Getreide usw.) Die Zollerstellen sind ermächtigt, Brotgetreide (Roggen, Weizen, Spelz) und das daraus hergestellte Mehl, Gerste und Hafer, sowie Arie bis auf weiteres zur Ausfuhr aus dem Reichsgebiet zuzulassen, wenn den Sendungen eine Unbedenklichkeitsbescheinigung beiliegt. Die Erteilung der Unbedenklichkeitsbescheinigung für Antragsteller, die ihren Sitz in Württemberg haben, ist dem Amtmann Dr. Bögl bei der Zentralfstelle für Landwirtschaft, Abwicklungsstelle der Landesversorgungskasse in Stuttgart als württ. Beauftragten des Reichskommissars bei der Reichsgetreidekasse, Geschäftsabteilung, übertragen worden.

**Wittighem, 21. Aug.** (Um ein Gemeinderatsmandat.) In der letzten Gemeinderatsung wurde das Gesuch des bisherigen kommunikativen Gemeinderatsmitglieds Ede um Verehlung von seinem Gemeinderatsmandat (Ede ist aus der Kommunistischen Partei ausgetreten) von den bürgerlichen Gemeinderäten, die die Mehrheit im Kollegium haben, abgelehnt. Er gehört also weiterhin dem Gemeinderat an.

**Neckarwehheim, 21. August.** (Unsere Jugend.) Ein freier, im Komplotz verübter Unfallsfall wurde durch eine Anzahl dieser jungen Leute heiderlei Geschlechts am hellen Tage auf einer an zwei sehr hohen Sträuchen gelegenen Baumstange ausgeführt, indem sechs bis acht junge Burschen mit Stangen und Baumstößen die noch nicht einmal reifen Früchte vom Baum schlugen und ihn bis auf ein kleines Quantum abtrieben.

**Weinsberg, 21. Aug.** (In den Ruhestand.) Dieser Tage verließ der verdientvolle langjährige Vorstand der staatlichen Weinbauversuchsanstalt, Professor Dr. Viehner, die hiesige Stadt. Er überließerte mit seiner Familie nach dem nahe gelegenen idyllischen Uchtersheim, wo er seinen Ruhestand zu verbringen gedenkt. Die Stadtgemeinde und die Einwohnererschaft, insbesondere der Stand der Weingärtner, Küfer, Gastwirte usw. haben dem Scheidenden sehr viel zu danken.

**Reutlingen, 21. Aug.** (Schweres Motorradunglück.) Der Deutsch-Amerikaner Capp, der die Wettfahrt um den Bodensee mitgemacht hatte, wurde schwer verletzt hieher gebracht. Er war bei Ertragshofen mit seinem Norton-Motorrad auf ein Fahrwerk aufgeföhren, das trotz starker und mehrfacher Signale nicht ausweichen war. Capp erlitt schwere Schmitzwunden am Kopf und blieb blutüberströmt liegen. Seine Begleitfahrer sorgten für erste Hilfe. Der Lenker des Fahrwerks bei Ertragshofen soll zu dem dahingegangenen Schwerverletzten gesagt haben: „Wenn d'no allweil vorrechn nisch!“

## Baden.

**Florzheim, 21. Aug.** In einem Hause der Kronprinzengasse herrschte seit längerer Zeit Reiderien zwischen dem Hauseigentümer Georg Maier und einigen Mietern. Als am 20. August ein Mieter, Adolf Hammerle, sich aus dem Hause begeben wollte, soll ihm der Hauseigentümer Maier mit einem Stein in der Hand entgegengetreten sein. Der Mieter Hammerle zog den Revolver und gab einen Schuß ab, der den Hauseigentümer in den Hals traf und so schwer verletzte, daß die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus nötig wurde. Der Täter ist festgenommen.

**Offenburg, 21. Aug.** Gestern abend fand hier in der städtischen Festhalle eine Bekehrungsfeier statt, wo der badische Staatspräsident Köhler vor der in außergewöhnlich großer Zahl erschienenen Bevölkerung eine Ansprache hielt. Er überbrachte im Auftrag des Reichskanzlers die Glückwünsche und den Dank des Reiches, gleichzeitig die Glückwünsche der badischen Regierung und des badischen Volkes zur Bekehrung von dem 10 Monate andauernden Koch der Weichung. Im Verlaufe der Ansprache richtete Oberbürgermeister Döller ein Telegramm an den Reichskanzler, worin er wärmsten Dank für die so zahlreicheren Bewährungs der Reichsregierung und den Wunsch auf ein weiteres gedeihliches Fortschreiten der Verhandlungen zugleich mit dem Wunsch ausdrückte, in den kommenden Tagen wichtiger Entscheidungen treu hinter der Reichsregierung zu stehen.

**Ceflingen (am Bruchsal), 21. Aug.** Hier hat sich eine schauerliche Familientragödie abgespielt. Der verheiratete 42 Jahre alte Sparrenmacher Albert Doh hier lebte schon seit längerer Zeit mit seiner Ehefrau in Zwist, veranlaßt durch jahrelangen anderweitigen Verkehr des Ehemannes, von dem ihn die Frau vergeblich abzubringen suchte. Nach schweren Trankfallungen in letzter Zeit richtete der Mann durch 7 Revolver-

und einen Unterleibstisch seine Frau bis zur Unkenntlichkeit zu worauf der Robling durch einen Kopfschuss aus einem Jagdgewehr seinem eigenen Leben ein Ende machte. Die Kermite liegt in hoffnungslosem Zustande im Stad. Krankenhaus zu Heidelberg.

### Bermischtes

**Beim Spielen erhängt.** In der Wohnung seiner Eltern in Berlin erhängte sich im Beisein seiner Schwestern der 19-jährige Sohn Erhard des Hutmachers Krüger. Beide Kinder hatten sich aus irgend einem Anlaß gestritten. Im Verlauf der Händeleien sagte der Knabe: „Ich hänge mich auf!“ und schritt auch gleich zur Tat. Als das Mädchen sah, wie ihr Bruder im Gesicht ganz blau wurde, lief es auf die Straße und erzählte einer Bekannten den Vorgang. Hausbewohner eilten sofort nach der Wohnung hinauf. Doch fand man den Knaben bereits tot vor.

**Wiederanstattung einer versunkenen Insel.** Das ins Meer verfallene Kungaholm in der Nordsee steigt langsam wieder auf. Neue Zeugen des vorgeschichtlichen Lebens im norddeutschen Battenmeer werden gefunden. Im Vorlande der Bondallig wurde im Moor das Gerippe eines Menschen bloßgelegt. Dort liegt ein Teil der vor Jahrtausenden versunkenen Wälder, die heute noch vorhanden sind. Das Gerippe ist zweifellos das eines damaligen Urwaldbewohners; Gerippe von Pferden und anderen Tieren sind vorgeschichtlichen Anfiedlungen sind bei Deichbauten wiederholt aufgedeckt worden. Nun kommt der Wald wieder empor. Genetisches, altes Treibholz schwimmt bei Ordnung an die Küsten von Eiderstedt an, weite Strecken des Battenmeeres sind überflutet von Holzstücken und Holzstämmen; es ist das Holz des Waldes unter dem Reere, das von Sturmfluten freigespült worden ist und nach Jahrtausenden wieder erhebt. Dieser Wald lag sich in Richtung Belgoland hin. Wie weit sich diese Wälder von der Küste aus in die Nordsee erstreckt haben müssen, geht daraus hervor, daß die 35 Kilometer der Baumbestand nachgewiesen worden ist.

**Ein Caster ihrer Schönheit.** In Geni hat sich kürzlich ein tragischer Vorfall abgespielt. Frau Boffi, die junge Gattin eines reichen Industriellen und eine Frau von auffallender Schönheit, hat ihr Gesicht mit einer ätzenden Säure völlig entstellt. Sie hat erklärt, daß sie zu diesem verwerflichen Mittel gegriffen habe, um „endlich glücklich zu sein“. Ihr Gatte, der ständig von Eifersucht geplagt wurde, anzügte sie mit unbedeutenden Verdächtigungen. Deshalb hatte schon vor der heldenthaften Selbsthilfe der jungen Frau ihre Mutter der Geschichte ein Ende zu machen versucht, indem sie gegen den Schwiegerohn eine Klage wegen Grausamkeit andängig machte. Frau Boffi hatte jedoch in der Gerichtsverhandlung erklärt, daß die Verdächtigungen gegen ihren Gatten nicht zuträfen und gesagt: „Ich kann es nicht hindern, daß die Männer meine Schönheit bewundern und mir Komplimente machen; aber in Zukunft werden sie mich meiden, und ich werde glücklich sein.“ Demals vermochte sich keiner der Teilnehmer an der Gerichtsverhandlung ein richtiges Bild von den Absichten der mutigen Dame zu machen, bis sie kurz darnach ihren Vorhang in die Tat umsetzte. — Jetzt ist der Mann untrotzlich. Er hat die berühmtesten Ärzte herbeigezogen, die versuchen sollen, die Schönheit seiner Frau wiederherzustellen.

**Hinrichtung eines Krabers.** In Paris ist ein mohammedanischer Kraber aus Algier hingerichtet worden, der im Herbst 1923 zwei Frauen gefolter hatte und Bat darüber, daß eine von ihm unvorbenene Geschäftsinhaberin ihn abgewiesen hatte. Der Mörder, der seine äußerliche Neue gezeigt hat, anfertete vor der Hinrichtung den Wunsch, die christliche Taufe zu empfangen. Der katholische Gefängnisgeistliche taufte ihn auf den Namen Augustin. Der Straftatbestand ging dann vollkommen ruhig in den Tod. Auf der Guillotine mußte er der Menge der Neugierigen zu und rief mit lauter Stimme: „Guten Tag alle zusammen!“ Einige Sekunden darauf fiel das Beil.

**Mörderjagd 800 Meter unter der Erde.** Ein blutiges Drama spielte sich, wie aus Paris gedruckt wird, 800 Meter tief unter der Erde, auf der Sohle des Schachtes Mars ab. Zwei iranische Bergleute gerieten einer Nachtigal wegen in Streit. Einer ergriff seine Waffe und schlug sinnlos auf seinen Gegner ein, der hilflos leblos zusammenbrach. Kameraden versuchten den Täter festzunehmen. Er entfloh; eine wilde Jagd entspann sich durch die Gänge des Schachtes. Polizei und Rettungskolonnen sind alarmiert worden, die in den Schacht einzufliegen. Es gelang, den Uebelthäter zu verhaften, der inzwischen noch neun seiner Verfolger schwer verletzt hatte.

**Schreckliche Mordtat einer Bierzechnjährigen.** Der ästhetischen Mordtat einer Bierzechnjährigen kam man in Ulberstone auf die Spur. Das Mädchen hatte einer zehnjährigen Gespielin aus Rache, weil sie durch diese vom Spiel ausgeschlossen wurde, vor einem Monat die Kehle mit einem ihrem Vater entwendeten Messer durchgeschnitten und die Leiche am Tatorte in einem Kornfeld vergraben. Die Nachforschungen ergaben, daß man aus diesem Felde zur angegebenen Zeit Schere geholt hatte, ohne sich aber um diese weiter zu kümmern. Eine Frau, die diese Rufe vernommen hatte, traf die Bierzechnjährige und fragte sie nach deren Ursache. Jetzt hat die Mörderin festgestellt, daß das zehnjährige Mädchen von dem vierzehnjährigen aus Rache ermordet worden ist. Man grub nach und fand die Leiche. Die jugendliche Mörderin leugnet diese schreckliche Tat einstweilen noch.

**Augen als Pflegemütter.** Das große Hunde Löwenjunge säugte und aufzieht, kommt in zoologischen Gärten nicht selten vor; überhand hat die Handia einen starken mütterlichen Instinkt. Aber auch — was weniger bekannt ist — die Katze ist eine vorzügliche Pflegemutter. Dafür führt der Zoologe Vaillet Digiou eine Anzahl interessanter Beispiele an. So holte sich kürzlich eine Katze, der die Jungen weggenommen waren, drei kleine Eichhörnchen aus dem Walde und zog sie auf. Digiou beobachtete eine Katze, die sich der eigenen Sprößlinge beraubt, ein kleines Kaninchen als Pflegelind zulegte und es in zärtlicher Weise säugte. Ja, man hat es sogar erlebt, daß eine Katze eine Ratte adoptierte. Eine Frau junger Katzen wurde erkrankt und blieb unter einem Busch liegen, damit sie der Gärtner begabten könnte. Unterdessen fand die Katze eine junge Ratte, die nur bewußtlos war, nahm sie in ihren Korb und leckte sie solange, bis sie wieder zum Leben erwachte. Die Katze, die ihre Jungen verloren hatte, zog die Ratte auf und behandelte sie ganz wie ein Kätzchen. Aber eines Tages war das unerwartete Kaninchen vermisst. Wahrscheinlich war sie, die Furcht vor Raben nicht gelernt hatte, zu einer anderen Katze gelaufen, die nicht die gleichen mütterlichen Instinkte zeigte, sondern sie auffraß.

### Handel und Verkehr

**Stuttgart, 21. Aug. (Schlachthofmarkt.)** Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 72 Ochsen, 40 Bullen, 200 Jungkälber, davon 30 unvorhauft, 202 Jungämder, 45 Kühe, 665 Kälber, 613 (30) Schweine und 27 Schafe. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1, 39—43 (letzter Markt 40—43), 2, 35—37 (36), Bullen 1, 30—39 (37—39), 2, 28—34 (unv.), Jungkälber 1, 45—48 (unv.), 2, 34—42 (36—42), 3, 27 bis 32 (28—34), Kühe 1, 28—34 (29—35), 2, 16—25 (17—25), 3, 12 bis 15 (12—16), Kälber 1, 55—57 (54—56), 2, 49—53 (48—52), 3, 41—46 (40—45), Schweine 1, 77—80 (78—81), 2, 73—76 (74—77), 3, 65—71 (68—72). Verlauf des Marktes: bei Großvieh und Schweinen anfangs lebhaft, später schleppend, Ueberhand, Kälber beliebt.

**Stuttgart, 19. Aug. (Wochenmarkt.)** Auf dem Viehmarkt herrschte bei großer Zufuhr Kaufes 8—12 Pfennig, Strafen 10—20, Pfannen 8—15, Zwerghähnen 15—20, Hühner und Aepchen 30 bis 40, Trübchen 28—32 Pfennig das Pfund. Die Zufuhr auf dem Getreidemarkt wegen des ausser Wetters etwas kleiner als vor den letzten Märkten, war doch immer noch sehr reichlich. Es kosteten: Weizen unvorhauft 15—20 Pfennig, Weizenrot 6, Gelbe Weizen 7, Roggen 5—6,5, Trossaten 15—20, Weizen 8—10, Spinnat 20—25 Pfennig das Pfund; Gerstenaufschlag 6—12 Pfennig, Koppelfut 3—8, Blamenschrot 20—60 Pf. das Stroh. Fein geräucherter Angedorn war Butter im Preis etwas ermäßigt; Landbutter 1,7 Mark, Zentrifugabutter 1,8, Molkereibutter 1,9—2,1 Mark. Die Preise für Eier sind unverändert.

**Stuttgart, 21. August. (Landesprobieren.)** Das Angebot an Inlandsware ist 3. Klein und sind daher trotz etwas zurückgegangener amerikanischer Rache die Preise nicht billiger. In der heillosen Biele blieben die Preise unverändert.

**Stuttgart, 21. August. (Wochenbericht.)** Kartoffelmarkt am Ueberhandplatz: Zufuhr 200 Tn.; Preis 4,30 Mark bis 5 Mark für 50 Kilo, Ueberhandmarkt auf dem Wochenplatz: Zufuhr 200 Tn., Preis 2,70 bis 3,30 Mark für 1 Tn.

**Weinberg, 21. August. (Weinversteigerung.)** Bei der Weinversteigerung der Weinbauernvereine wurden 29 Nummern mit rund 130 Hekt. Weinversteigerung einer Durchschnittspreis von 83—88 Mk. pro Hekt., 21 Nummern Weinreis mit 90 Hekt. durchschnittlich 70—75 Mk. pro Hekt., und 40 Hekt. Trollinger Rotwein den höchsten Preis von 125—130 Mk. pro Hekt.

**Leipzig, 21. August. (Vieh- und Schweinmarkt.)** Zufuhr 16 Kühe und Bockschaf, 4 Kälber, 6 Ferkel, 1 Mutterkuh, 74 Schweine. Insgesamt kostete 120—180 Mark das Stück, das Paar Sauweine 22—40 Mk.

**Vierzehn, 21. August. (Schlachthofmarkt.)** Zufuhr: 5 Ochsen, unvorhauft —, 2 Kühe, —, 14 Rinder 6, 1 Ferkel —, 47 Kälber —, 37 Schafe —, 91 Schweine 4. Erlös aus je einem Pfund Lebendgewicht ohne Aufschlag: Ochsen 1, Quallat 49—53, Rinder 1, 50—54, Ochsen und Kälber 2, 35—42, Kühe 25—40, Ferkel 35—42, Kälber 46—56, Schweine 78—82 Pfennig.

### Neuere Nachrichten

**Ludwigshafen, 21. Aug.** Die „Kölnische Rundschau“ setzt sich für die Annahme der Londoner Regelung ein, weil es bisher ja gewesen ist, daß sich alle Spannungen zwischen Deutschland und Frankreich am schärfsten im besten Gebiet auswirken. Das beste Gebiet würde die Abweisung der Bedauern, die nichts besser machen würde.

**Köln, 21. Aug.** Wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, liegt die rheinische Zentrumspartei dem Reichstag auf telegraphischem Wege folgende Rundgebung zu: Das Londoner Abkommen legt dem Vaterlande ungeheure, kaum tragbare Lasten auf. Trotzdem

bittet die rheinische Zentrumspartei den Reichstag, dem Abkommen zuzustimmen, damit insbesondere die Staatshoheit wieder hergestellt, die Befugnisse erleichtert werden und der Wiedereinstieg der Wirtschaft möglich wird. Die Ablehnung des Abkommens würde für das besetzte Gebiet, für das ganze Vaterland und für Europa ganz unabsehbare Folgen haben.

**Essen, 21. Aug.** Die am 20. 8. vertagte Sitzung der gesamten Führerschaft des rheinisch-westfälischen Industriegebietes zum Gewerkschaftstag deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände beschäftigte sich insbesondere mit dem Resultat der Londoner Konferenz. Nach eingehender Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der die Befürworter der Londoner Konferenz als ein günstiges Omen für unsere Wirtschaftsfrage angesehen werden und ihre Annahme erwidert wird.

**Dortmund, 21. Aug.** Der Gewerkschaftstag deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände in Dortmund nahm in einer erweiterten Funktionärskonferenz Stellung zu den Londoner Abmachungen. Die Konferenz war sich darüber klar, daß die Ausweitung der Londoner Abmachungen das deutsche Volk bis zum äußersten belasten. Die unvertretbar lange Maximalkonsumfrist von einem Jahr erschwere die durch die Annahme bedingte Erfüllungspflicht in besonders hohem Maße. Trotz dieser Schwierigkeit sieht die Konferenz einmütig auf dem Standpunkte, daß die Ablehnung dieser Abmachungen eine weitere Verschärfung und eine unabsehbare Verlängerung der wirtschaftlichen Notlage und so eine dauernde Verelendung weiter Volksschichten zur Folge haben muß und ermahnt die Regierung mit allen Kräften dahin zu wirken, daß die Annahme der Abmachungen durch den Reichstag erfolgt und dadurch auch der Wille des deutschen Volkes zur Völkerverständigung erneut zum Ausdruck kommt.

**Münster, 22. August.** Die Bauunternehmer des Münsterländischen Hochbaugewerkschaftsverbandes, der Weisung des bauseigentlichen Arbeitgeberverbandes des Rheinlands und Westfalens nachzukommen und die Kündigung sämtlicher Bauarbeiter zum 22. 8. auszusprechen.

**Berlin, 21. August.** Die Außenhandelsstelle für Metallwirtschaft, der bereits seit einiger Zeit die Befugnisse zur Erstellung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen entzogen ist, wird nunmehr durch eine in diesen Tagen im „Reichsanzeiger“ zur Veröffentlichung kommende Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums endgültig aufgelöst. Soweit Waren aus dem Unabhängigkeitsgebiet dieser Außenhandelsstelle nach dem Ein- oder Ausfuhrverbot unterliegen, ist für Ein- und Ausfuhrbewilligungen der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung zuständig.

**Berlin, 21. Aug.** Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschäftigt sich heute in einer Sitzung mit der durch die Haltung der Deutschnationalen im Auswärtigen Ausschuss entstandenen Lage. Er kam zu der Entschloßung, daß beim nächsten Landtag eine Zweidrittelmehrheit für die Entschloßung unter allen Umständen die Auflösung des Reichstages verlangt werden müsse. Der „Vorwärts“ wendet sich in einem sehr scharf gehaltenen Artikel gegen die Deutschnationale Partei, von der man jetzt immer häufiger den Eindruck gewinnt, daß sie radikalen Strömungen bei ihr überwiegen. Das Blatt wendet sich insbesondere auch gegen den Versuch des deutschnationalen Abgeordneten Wörzberg, der einen sofortigen entscheidenden Einfluß der Reichsparteien auf die Ausführung der Londoner Beschlüsse verlangt. Das Blatt schließt damit: Die Stunde der Abrechnung würde kommen.

**Berlin, 21. August.** Der Reichshändler fandte an den Bundeskongress folgende Telegramme: Carer Ergänzungsfrage ist für die freundlichen Worte anlässlich der Beerdigung der Londoner Konferenz meinen wärmsten Dank aus. Mit Ihnen erhoffe ich eine lehrreiche Aussprache dieser Konferenz für Deutschland und Europa im Sinne eines wahren Völkerverständnisses.

**Berlin, 22. Aug.** Heute Freitag wird der Reichstag lediglich zur Entgegennahme einer Regierungserklärung und Ausführungen der Reichsminister und Reichsministeren zusammengetreten. Man ist mit Zustimmung der Deutschnationalen im Reichstagen dahin übereingekommen, das Haus die Räte nächster Woche zu vertagen.

**Berlin, 22. Aug.** Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei sollte nach mehrwöchiger Sitzung der einmütigen Beschloßung, trotz der schweren Bedenken gegen die aus anliegenden Kosten und Kontrollen die Eröffnung der Londoner Konferenz anzunehmen. Die Reichsregierung soll jedoch verpflichtet sein, mit allen Mitteln die gegebene diplomatische Lage zu klären.

**Berlin, 21. August.** Die wichtigsten Bestimmungen des Reichsbahnpersonalgesetzes sind folgende: Die Ernennung zum Reichsbahnbeamten liegt dem Reichstag der deutschen Staatsangehörigkeit voraus. Soweit die Reichsbahnbeamten nicht unter dem ausdrücklichen Vorbehalt des Widerrufs oder der Kündigung angestellt werden, gelten sie als auf Lebenszeit angestellt. Die Dienstverhältnisse des Reichsbahnpersonals sind für die Reichsbahnbeamten zuständig. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft übernimmt auf dem Gebiete der Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Angestellten-Versicherung die Aufgaben der Reichsbahnverwaltung. Bei der Berechnung der Bezüge ist nach dem Reichsrecht zur erworbenen Dienstzeit die bei der Gesellschaft als Reichsbahnbeamte verbrachte Dienstzeit hinzuzurechnen. In der Begründung zu dem Gesetzesentwurf wird erklärt, es sei Vorliegen getroffen, daß die Forderung der Dienstverhältnisse des Reichsbahnpersonals mit den großen Einflüssen der Reichsbahnverwaltung in Einklang bleibt.

**Berlin, 22. Aug.** Die Untersuchung gegen die kommunistischen Denkmalsentwürfer, die bei der Denkmalsenthaltung im März dieses Jahres in Potsdam durch ein Bombenattentat das Denkmal in die Luft zu sprengen versuchten, nähert sich jetzt ihrem Ende. Das Verfahren gegen die drei Hauptangeklagten wird auf Veranlassung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik vom Landgericht

**Ich hab dich lieb.**  
Roman von Erich Eckenstein.  
Arbeiterroman durch Stuttgarter Romanzentrale G. Kermann, Stuttgart.

1.  
„Nun, mir scheint, du hast dich nicht besonders unterhalten bei Hellshmidt“, fragte Tante Madeleine, nachdem sie ihrer Nichte Raja, an der sie seit sechzehn Jahren Futterstelle vertrat, eine Weile schweigend zugehört hatte. „Du erzählst ja gar nichts!“  
Raja hatte ihre kostbare Jourtoilette inzwischen mit einem bequemen duffigen Hauskleid aus korallenroten Seidenmuffeln vertauscht, das ihre schlante stolze Gestalt in weichen Linien umschloß und einen prächtigen Kontrast bildete zu dem dunkelgelockten Haar und dem samtartigen Schmelz ihrer braunen Augen.  
Sie war dabei so jede mit ihren Gedanken beschäftigt, daß sie Tante Madeleins Bedenken ganz vergessen hatte und nun fast erschrocken zusammenfuhr.  
„Mein Gott, was soll ich erzählen? Es war eben ein Jour wie jeder andere!“  
„Biele Leute?“  
„Natürlich. Ich glaube, man hatte zuletzt nicht einmal mehr Stühle. Wenigstens sah ich einige Herren auf improvisierten Sitzgelegenheiten ihren Tee trinken. Frau von Hellshmidt strahlte vor Vergnügen und Stolz.“  
Raja hatte sich in einen kleinen Fauteuil geworfen, die Hände hinter dem Kopf verstrickt und blickte verträumt zur Decke empor.  
„Aber wer war denn eigentlich dort?“  
„O, so ziemlich alles, was sich in G. zur Gesellschaft rechnet. Es sind ja immer dieselben Leute. Leute, die sich in aller Höflichkeit gegenseitig etwas vormachen.“

„Aber, Raja! Wie sprichst du denn nur heute? Uebrigens — war auch der Minister dort?“  
„Ich glaube.“  
„Du — glaubst es bloß? Aber, Kind, so etwas ist doch die Hauptsache. Das kann einem doch gar nicht entgehen!“  
„Oho, Tante! Wo so viele Leute waren? Hier Zimmer gesteckt voll und ein fortwährendes Kommen und Gehen! Ich aber sah mit Orel Klaudy und ihrem Bruder meist in einer gemütlich verstickten Fensternische, wo wir auch den Tee tranken.“  
„Sie brach ab, und das Rot einer peinlichen Erinnerung überzog ihr weiches, rundes Gesicht.“  
„Fräulein Madeleine Reymen merkte es nicht.“  
„Du hast mich doch hoffentlich gebührend entschuldigt bei der guten Hellshmidt?“ fragte sie weiter.  
„Gewiß, Tante. Sie bedauerten alle sehr, daß dein Rheumatismus dich verhinderte, mitzukommen. Wie geht es denn übrigens mit dem Fuß?“  
„Schlecht! Du hast ja gesehen, wie mühsam ich dahin ins Zimmer humpelte. Betty will es nächster wieder mit heißen Dampfpackungen versuchen, weshalb du mich schon auch beim Abendrot entschuldigen mußt, liebes Kind.“  
Raja murmelte etwas Bedauerndes, hörte zerstreut zu, was die Tante weiter von ihrem Leiden berichtete und sagte mechanisch gute Nacht, als das alte Fräulein endlich ging.  
Sie war noch immer innerlich ganz verstimmt. Wie kam dieser Dr. Bernhard Haller nur dazu, ihr so grausame Dinge zu sagen?  
Sie kannte ihn nur von Klaudy her, wo sie einander öfter zufällig getroffen hatten. Da waren sie auf dem besten Weg gewesen, Freunde zu werden. Ueberall in ihren

Ansichten ergab sich wie von selbst Uebereinstimmung. Er schien ihr förmlich als ein Ausnahmefall turmhoch über allen anderen. Und so sympathisch. Wenn er ihr in etwas bestimmte, empfand sie es immer wie eine Ausweisung, und wenn in seinen tiefen grauen Augen bei ihrem Anblick ein warmer Schimmer erstand, dann hatte ihr das mehr gegolten als alle Huldigungen, die man ihr sonst dargebracht.  
Nun auf einmal dieser jähe Umschwung. Woher? Warum? Wie ein erbitterter Todfeind war er zuletzt von ihr gegangen. . . .  
Noch einmal ging Raja im Geist ihre Unterhaltung mit ihm durch.  
Anfangs war es so schön gewesen. Er hatte ihr gestanden, daß er Leo und Orel Klaudy's Drängen, mitzukommen, nur nachgegeben habe, weil er sie zu finden hoffte. Zu viert saßen sie dann plaudernd in der tiefen Fensternische, nannten sie scherzend ihre „Hosfoge“ und sprachen von allem möglichen. Später kam Baron Heinz Berffen und holte Orel. Leo folgte beiden. Nun waren sie allein.  
Und da begann es. Er sprach erst von der Oberflächlichkeit moderner Gesellschaft, die er haßte, von der Koketterie und Bewissenlosigkeit der Frauen und redete sich dabei immer mehr in die Höhe.  
„Ganz erschrocken hörte sie, wie streng er über alles urteilte, was sie gewohnt war, in allen Kreisen anstandslos toleriert zu sehen. Fiert, Galanterien, Ehen aus Vernunftgründen, und sogar das natürliche Bestreben der Frau, zu gefallen, nannte er unheimlich Verbrechen.“  
Alles in ihr lehnte sich schließlich auf gegen diese intolerante Urteilweise, und am meisten gegen seine Auffassung der Frau überhaupt. (Fortsetzung folgt.)

Stendal d  
nehmer a  
Begen 20  
richt 1 Ber  
Berlin  
Berlin ein  
jährigen  
davortrag  
mils Frau  
ist und K  
meiden O  
abschließ  
seiner Ope  
tranken w  
hat die F  
hinein noch  
Köln  
(Berufs-  
Gründer  
Was  
der da  
wurde von  
it. 3t. und  
Klein-  
sel, der  
Anstalt  
wollte mora  
natürlich h  
garantieren  
Klein-  
andrie H  
mach geit  
Dollar vor  
proie wech  
fährten.  
einer Euro  
Mitt, er a  
Amerika n  
den Ostm  
Präsident  
angebracht.  
Klo d  
Transporth  
Befragung  
Der größte  
Berlin  
mit der J  
Kommunio  
netztzahl  
Stimmen  
sicherstell  
einstimmig  
Reichstags  
entschied  
genommen  
Darn  
genutzt  
die Ausfüh  
Goldweir  
reiche Bed  
aber nam  
ein Verbe  
reicht in  
nung zu  
zusammen  
Münzel  
beauftragt  
gewesen  
berbeizun  
rungen zu  
selnen Vor  
läutert. A  
schiffe ein  
vorgemach  
Vordmarkt  
Vor d  
dent Braun  
hente zu  
kommen zu  
und Wolf  
sein Verste  
ausgerich  
der Einfuhr  
vor welche  
nung bedeu  
auf die bef  
verfährte  
fügung  
den nicht u  
land besom  
schaft, aber  
folgen. Je  
schaft. Die  
die Druck  
nimmt da  
stimmten  
wird, daß  
ständig be  
wird und b  
truppen s  
Anlegung  
ind.“ Der  
der bayris  
Kunsten an  
berg.  
Stimm  
Das B  
Wiederr  
Allein-York  
Qualität  
Fortschrit  
Schau

Stenhal durchgeführt, während die Untersuchung gegen weitere Teilnehmer an Stenaler Gerichtsbehörden angehängt worden ist. Gegen 20 Angeklagte wird dagegen die Untersuchung vom Landgericht I Berlin durchgeführt.

**Berlin, 22. Aug.** Ein Kraftfahrer veranlassete im Norden Berlins eine wahre Schreckenstour. Zuerst überfuhr er einen siebenjährigen Schüler, welcher schwere Schädelfraktur und Beinverletzungen davontrug, dann fuhr er in eine Lebensgefahr hinein, überfuhr sich selbst kreuzend eine alte Frau, welche Hals- und Beinverletzungen erlitt und daranbald mit einem auf ihrem Kopf abgerollten Dachziegel überfahren wurde, der sie durch ein Wunder mit einigen Hautabschürfungen davonkam. Der Chauffeur kümmerte sich um keines seiner Opfer und entkam. Es muß angenommen werden, daß er bestrafen wird. Trotzdem die Nummer genau festgelegt worden ist, hat die Polizei den Kraftfahrer bis heute in den späten Nachmittagsstunden noch nicht ermittelt werden können.

**Königsbrunn, 21. August.** Seitens der Charloisener-Verwaltung (Verwaltung der an Polen abgetretenen ehemals deutschen staatlichen Grundbesitz) wurde heute 1500 Arbeiter in die Arbeit geschickt.

**Warschau, 21. Aug.** Der Sonntagsdienst für Polen, Woskow, der das Todesurteil über den Jacek und seine Familie unterzeichnete, wurde von der polnischen Regierung nicht bekräftigt. Woskow wurde in St. auch von der holländischen Regierung als Gefandener abgelassen. **New-York, 21. Aug.** „World“ berichtet, daß Coolidge bereit sei, der Aufhebung des amerikanischen Handels mit internationalen Anleihe für Deutschland in Höhe von 100 Millionen Dollar seine volle moralische Unterstützung zu geben, obwohl die Regierung selbst natürlich keine Schritte unternehmen wird, die deutsche Anleihe zu garantieren.

**New-York, 22. August.** Die 3-prozentige Preussische Vorkriegsanleihe ist innerhalb 2 Tagen auf 500 Dollar pro Million Papiermark gestiegen, die 5-prozentige Deutsche Reichsanleihe liegt auf 250 Dollar pro Million Papiermark. Die harten Verkäufe beider Papiere werden einer Aktion des deutschen Reichsschatzamt zugeführt. Der Präsident der Bank Manhattan, der heute von einer Europareise hier eingetroffen ist, hat in einem Interview erklärt, er glaube bestimmt, Frankreich werde seine Kriegsschulden an Amerika nicht bezahlen. In diesem Zusammenhang bezeichnet er den Optimismus Coolidges, der sich in der letzten Erklärung des Präsidenten über die französischen Kriegsschulden offenbart, als unangebracht.

**Rio de Janeiro, 21. August.** Auf dem Paranalasse sank ein Transportschiff der brasilianischen Bundesregierung, das außer seiner Besatzung eine große Anzahl von gefangenen Rebellen mitführte. Der größte Teil ist ertrunken.

**Annahme der Dawesgesetz im Reichstag.**

**Berlin, 21. Aug.** Der Reichstag beschäftigte sich zunächst mit der Annahme des Dawesgesetzes. Die wichtigsten Bestimmungen der Regierungsvorlage sind folgende: Die Abgeordnetenzahl wird auf 399 festgesetzt. Auf je 75 000, bisher 50 000, Stimmern soll ein Abgeordneter entfallen. Auf alle Fälle wird sichergestellt, daß 399 Abgeordnete gewählt werden. In Übereinstimmung mit der Reichsregierung haben die Ausschüsse des Reichstages mehrere Änderungen vorgenommen. Der Gesetzentwurf wurde nach den Beschlüssen der Ausschüsse angenommen.

Darnach folgte die Beratung der mit dem Sachverständigenrat zusammenhängenden Gesetze. Zunächst wurden die Ausschüsse über den Gesetzesentwurf zur Einrichtung der Goldnotenbank vorgetragen. Der Berichterstatter äußerte zahlreiche Bedenken gegen die Einzelheiten der Vorlage, empfahl aber namens des Ausschusses die unveränderte Annahme, da eine Änderungsmaßnahme nicht möglich sei. Der Sachverständigenrat erklärte: „Die Regierung von Weimar-Streik ist nicht in der Lage, den Londoner Vereinbarungen ihre Zustimmung zu erteilen. Ich bin beauftragt, gegen das ganze damit zusammenhängende Gesetzgebungswerk zu stimmen.“ Minister Münzel-Weimar gab die Erklärung ab: „Ich bin für Thüringen beauftragt, mich der Stimme zu enthalten, weil es nicht möglich gewesen ist, eine Entschlüsselung der Thüringischen Regierung herbeizuführen. Das gilt für alle mit den Londoner Vereinbarungen zusammenhängenden Gesetze.“ Dann wurden die einzelnen Vorlagen der Reihe nach von den Referenten kurz erläutert. Am Gesetz über die Privatnotenbanken haben die Ausschüsse einige Änderungen gegenüber der Privatnotenbanken vorgenommen. Die Grenzgrenze ist weiter auf 20 000 Goldmark festgesetzt worden.

Vor der entscheidenden Abstimmung erklärte Ministerpräsident Weimar namens der preussischen Regierung: „Wir haben heute zu entscheiden, ob wir Vertreter der Länder diesem Abkommen zustimmen wollen. Dies ist wohl die für unser Land und Volk schicksalsschwerste Entscheidung, was die der Reichsrenten betrifft, welche gestellt werden ist. Materielle Änderungen sind ausgeschlossen. Wir können nur ablehnen oder annehmen. Bei der Entscheidung müssen wir uns nochmals vor Augen halten, vor welche sachbare Alternative wir gestellt sind. Die Ablehnung bedeutete die Aufrechterhaltung des militärischen Zwangs auf die besetzten Gebiete und ihre Bevölkerung, vielleicht gar verstärkte Drangsalierungen. Deutsche werden weiter in Gefangenschaft schmachtet und Tausende von Ausgewiesenen werden nicht wieder in die Heimat zurückkehren können. Deutschland bekommt keine Kredite für die Industrie und Landwirtschaft, aber erschreckende Zunahme der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen. Verfall und katastrophale Folgen für unsere Volkswirtschaft. Die Verantwortung für diese letzte Alternative glaubt die preussische Regierung nicht auf sich nehmen zu können und stimmt daher dem Abkommen und den Gesetzen zu in der bestimmten Erwartung, daß die Reichsregierung alles daran setzen wird, daß vor allen Dingen in den besetzten Gebieten die vollständige deutsche Verwaltung und Aufsicht wieder hergestellt wird und daß die Rheinlandkommission, sowie die Besatzungsbehörden sich auf Maßnahmen beschränken, die in vernünftiger Auslegung für die Sicherung der Besatzungsstruppen unerlässlich sind.“ Der bayerische Gesandte von Preger schloß sich namens der bayerischen Regierung der Erklärung Pregers fast in allen Punkten an. Das gleiche erklärte der Vertreter von Württemberg.

Stimmabstimmung Bayerns und Württembergs beim Eisenbahngesetz.

Das Bankgesetz wurde dann gegen die Stimmen der beiden Weimarer Abgeordneten angenommen, ebenso das Gesetz über die Pri-

vatnotenbanken und das Gesetz über die Industriebelastung. Beim Eisenbahngesetz gab Gesandter von Preger namens der bayerischen Regierung folgende Erklärung ab: „Die bayerische Regierung steht sich zu ihrem Verhalten nicht in der Lage, dem Weimarer Entwurf nach Paragraph 8 des Staatsvertrages zwischen dem Reich und den Ländern über den Übergang der Eisenbahn an das Reich die erforderliche Zustimmung zu erteilen, da die von ihr aufgestellten Forderungen, besonders die Forderung einer Errichtung einer eigenen Reichsbahn-Gesellschaft, für die frühere bayerische Bahn nicht erfüllt wurde. Sie will jedoch im Hinblick auf den außenpolitischen Zustand des Reiches der Durchführung der neuen Verhältnisse keine Schwierigkeiten bereiten und enthält sich daher der Stimme. Sie behält sich aber vor, alle ihre Rechte später geltend zu machen.“ Die gleiche Erklärung gab der Vertreter von Württemberg ab. Die Eisenbahnvorlage wurde in besonderer Abstimmung mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Die Vertreter der Provinzen Ostpreußen und Pommern stimmten mit Nein. Der Stimmabgabe enthielten sich Bayern, Württemberg, Thüringen, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Die erforderliche Zweidrittelmehrheit für das Verfassungsänderungsgesetz war vorhanden. Angenommen wurden weiterhin mit Mehrheit der Reichstagsmehrheit über die Personalverhältnisse bei der Reichsbahn, die Vorlage über die Liquidierung der Reichsbank und das Münzgesetz. Ueber das Münzgesetz fand noch eine besondere Abstimmung statt. Es wurde mit allen gegen vier Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Vertreter von Ostpreußen und Pommern, sowie beide Mecklenburger, Thüringen enthielt sich der Stimmabgabe.

#### Das Reichsmünzgesetz.

**Berlin, 21. Aug.** Ueber den wesentlichen Inhalt des Münzgesetzentwurfes, der morgen auf Grund des Dawesgesetzes dem Reichstag vorgelegt werden wird, wird mitgeteilt: Richtig gilt im Deutschen Reich die Goldwährung. Ihre Einheit bildet die Reichsmark, die in hundert Reichsmünzen eingeteilt wird. Neue gesetzliche Zahlungsmittel sind: 1. Goldmünzen und die Reichsbanknoten unbeschränkt; 2. die Silbermark- und Pfennigmünzen, jedoch mit der Befristung, daß niemand verpflichtet ist, Silbermünzen im Betrag von mehr als 20 Reichsmark und Pfennigmünzen im Betrag von mehr als 5 Reichsmark in Zahlung zu nehmen. Von den Reichs- und Pfennigmünzen werden diese Münzen in vorbestimmter Höhe in Zahlung genommen. Als Reichsbanknoten gelten auch die Noten der deutschen Reichsbank und der Reichsbahnbank. Als Reichsmünzen sollen geprägt werden: 1. als Goldmünzen Stücke zu 20 und 10 Reichsmark. Als Reichsgoldmünzen gelten bis auf weiteres auch die früheren Goldmünzen; 2. als Silbermünzen Stücke im Werte von 1, 2 und 3 Reichsmark. Silbermünzen von 1-5 Mark der früheren Prägung gelten bis auf weiteres als Reichsmünzen. Als Reichspfennigstücke gelten bis auf weiteres auch die früheren Pfennigstücke aus Kupfer. Der Gesamtbetrag der Münzen zu 5 Reichsmark und darunter darf 20 Mark auf den Kopf der Bevölkerung nicht übersteigen. Die Münzen werden mit Ausnahme der Goldmünzen durch die Reichsbank nach Maßgabe des Bedürfnisses und nach Vereinbarung mit dem Reichsfinanzminister in den Verkehr gebracht. Das Verfahren bei der Ausprägung wird vom Reichsfinanzminister mit Zustimmung des Reichstages festgesetzt. Goldmünzen werden aus einem Nio Feingold 1000/1000 Stück über 20 Mark und 200 Stück über 10 Mark angeprägt. Das Mischungsverhältnis beträgt 900 Teile Gold und 100 Teile Kupfer.

#### Die Delegations-Führer vor dem Ausschuss.

**Berlin, 21. Aug.** Im weiteren Verlauf der Verhandlungen behauptete dann Abg. von Graefe (Nationalsozialist), die deutsche Verfassung sei positiver als die französische, weil der Reichstag erst vor der endgültigen Unterzeichnung des französischen Parlament zu betragen wünscht, während die deutsche Delegation ein derartiges Verlangen nicht gestellt habe. Reichsanwalt Dr. März erwiderte, für die Haltung der deutschen Delegation sei Artikel 45 der Reichsverfassung maßgebend, wonach der Reichspräsident das Reich völkerrechtlich vertritt und im Namen des Reiches Bündnisse und andere Verträge mit auswärtigen Mächten schließt. Wändnisse und Verträge mit fremden Staaten, die sich auf Gegenstände der Reichsregierung beziehen, bedürfen der Zustimmung des Reichstages. Damit sei die Reichsregierung klar gestellt. Derjenige, der Verträge abschließt, sei der Reichspräsident. Deshalb habe er auch die Formalitäten der Delegation unterzeichnet. Diese habe nicht vom Reichstag, sondern vom Reichspräsidenten die Vollmachten erhalten. Sie hatte nunmehr das Recht, Verträge zu schließen, und es bestand kein Hindernis rechtlicher Art, daß auch die Unterfertigung von den deutschen Delegierten bereits am vorigen Samstag geleistet wurden. Im Londoner Protokoll stehe in erster Linie die Verpflichtung für Deutschland, die Gesetze dem Reichstag vorzulegen. Das sei unabweisbar eine Verpflichtung, die die deutsche Delegation auch ohne Zustimmung des Reichstages hätte annehmen können.

Darauf machte der Reichsanwaltminister Dr. Stresemann folgende Ausführungen: „Durch die Darlegungen des Herrn Reichsanwalters ist wohl das eine klar geworden, daß auch bei einer von Deutschland gegebenen Unterschrift in London die Rechte des Reichstages nicht berührt worden wären. Ich möchte aber dem Herrn Abg. Berg auf die Frage antworten, welche Möglichkeiten beständen, im Falle eines Scheiterns der Vorlage hier im Reichstag, trotzdem neue Vereinbarungen mit der Gegenseite zu treffen. Da das ich zunächst darauf hinweisen, daß irgendwelche Möglichkeiten nach dieser Richtung gar nicht gegeben sein könnten, bevor die Verhandlungen zu Ende, bevor alle der Gegenseite gesagt werden kann, daß ein deutscher Reichstag da ist, der bereit ist, erneut auf dem Boden dieser Londoner Beschlüsse zu beraten. Während der ganzen Zeit, die die Reichsverfassung für Verhandlungen vorschreibt, ist also für die Regierung jede Möglichkeit genommen, nach dieser Richtung etwas zu tun.“ Ich möchte dann doch hierzu noch bemerken: Während dieser Zeit wird der Finanzminister zusehen, daß die Reichsverträge verringert werden. Während dieser Zeit hört alles auf zu laufen an Terminen, was sich auf Räumung bezieht und auch alles das, was vorgeführt ist. Und wenn wir dann einen neuen Reichstag haben, u. wenn der neue Reichstag grundsätzlich „Ja“ sagt, können wir erst an die anderen Mächte herantreten. Auch dann sind die anderen Mächte vollständig frei in ihrer Entscheidung darüber, ob sie noch einmal mit dem Deutschen Reich in neue Verhandlungen eintreten wollen. Und wenn der Herr Kolleg Berg darauf hinweist — er scheint ja in dem Punkte optimistisch zu sein — daß es in der Zwischenzeit durch ein hartes nationales Empfinden bei diesen Wahlen dahin kommen werde, daß die Gegenseite bereit sein würde, auf Antrag kommen zu verhandeln, so bitte ich Sie, auch die Gegenseite nicht zu unterschätzen. Wir haben in England eine Bewegung, die sehr stark zum Ausbruch gekommen ist in einer Eingabe, die 1700 britische Industrielle an das Unterhaus gerichtet haben, worin sie darauf hinweisen, daß es doch eigentlich den englischen Interessen völlig entgegen sei, wenn England seine Hilfe zu einer großen internationalen Krise gibt, die dazu bestimmt sein wird, der deutschen Industrie Kredite zu verschaffen und ihr, die heute mangels Krediten nicht exportfähig ist, diese Exportfähigkeit zu ermöglichen. Wobin diese Verstärkungen führen, ob

sich dann am 15. Oktober, denn einen früheren Termin sehe ich nicht, England bereit finden wird, einfach das Ganze, was bereits abgemacht ist, noch einmal als Grundlage zu nehmen, ist mir zweifelhaft, wie die andere Frage, ob sich nicht in Frankreich Gedanken hervordrängen werden, die die Aberräumung von handelspolitischen Konzessionen oder anderen Dingen abhängig machen wollen.“

Reichsfinanzminister Dr. Luther machte in seiner Rede vor dem Ausschuss den Eindruck, daß für alle Entscheidungen der Reparationskommission ein partiell zusammengesetztes Schiedsgericht vorgesehen sei, das Deutschland anrufen könne. Das Abkommen bedeute keine Verzichtserklärung der Lage auf Grund des Untergangs, sondern eine klare und deutliche Verbesserung der deutschen Lage. Abgeordneter Dr. Lüssow (Deutscher) meinte dagegen, das Abkommen bringe eine unerschütterliche Verstärkung des fremden Einflusses in Deutschland. Deutschland verliere nicht nur seine Reichsbank, die Verfügung über seine Währung, seine Reichseisenbahnen, sondern auch die Verfügung über lebenswichtige Steuererlöse. Darauf erwiderte der Finanzminister wiederum, daß auch das nichts Neues gegenüber dem Untergang sei. Uebrigens über das Garantiefonds habe schon eine sehr weitgehende Ueberwindung unserer sämtlichen Steuern aus. Sicherlich würde das Londoner Abkommen nicht mehr Menschen als Kontrollpersonen nach Deutschland bringen, als heute allein in der Rhein, der Röhre und der Rinnenzolllinie leben.

#### Verharren der Deutschnationalen auf der Ablehnung.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hielt heute nachmittag eine längere Sitzung ab, über deren Verlauf folgender Bericht ausgegeben wurde: „Die deutschnationale Reichstagsfraktion, verführt durch zahlreiche Mitglieder der Fraktion des preussischen Landtags, nahm heute einen eingehenden Bericht des Parteivorstandes entgegen. Die sprach zu der bisherigen Haltung der Parteileitung, insbesondere zu der Veröffentlichung vom 15. August 1924 einmütig ihre Zustimmung aus. Sie stellte einstimmig fest, daß sie nach wie vor auf dem in ihren sieben Punkten vom 22. Juli 1921 und in der Rede des Abg. Dr. Köpcke vom 28. Juli 1924 festgelegten Standpunkt verharren. Sie ist sich dabei ihrer Verantwortung voll bewußt und ist überzeugt, daß sie mit dieser Haltung den Interessen und der Stimmung ihrer Parteifreunde im besten Gebiete entspricht.“

Die Veröffentlichung der Deutschnationalen vom 22. Juli hat in ihren Grundgedanken folgenden Wortlaut: 1. An den Verhandlungen der Londoner Konferenz darf die deutsche Regierung nicht teilnehmen, wenn sie nicht zur Entgegennahme eines Diktats, sondern als gleichberechtigter Teilnehmer eingeladen wird. 2. Alle von den Besatzungsbehörden während und nach dem Abbruch verhafteten und verurteilten Gefangenen sind sofort freizugeben, Ausgewiesene in die Heimat zurückzuführen. 3. Die Einbruchs- und sogenannten Sanierungsgebiete sind sämtlich unverzüglich wirtschaftlich freizugeben und militärisch zu räumen. 4. Für das allbesetzte Gebiet ist unverzüglich die wirtschaftliche und Verwaltungshoheit des Reiches einschließlich der vollen Einheitslichkeit des Eisenbahngesetzes wieder herzustellen. 5. Deutschland muß gegen zukünftige sogenannte Sanktionen in jeder Form geschützt sein. 6. Forderungen, die nicht wirklich erfüllt werden können oder gegen die Würde und Unabhängigkeit Deutschlands verstoßen, dürfen nicht aufgestellt werden. 7. Das der Wahrheit widersprechende Schuldverhältnis des Artikels 231 des Versailler Vertrags ist in aller Form zu widerrufen. Abmachungen, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, sind für die deutschnationale Reichstagsfraktion mit allen Mitteln zu widerlegen. Der hier weiter angeführte Beschluß vom 15. August fordert gleichfalls unbedingt Ablehnung der Londoner Beschlüsse mit Rücksicht auf die erst in einem Jahr erfolgende militärische Freigabe der Ruhr.

Die Berliner Verfe der Ablehnung des Londoner Abkommens durch die Deutschnationalen.

**Berlin, 22. Aug.** Von den rechtsstehenden Blättern bringt nur die „Deutsche Zeitung“ eine Bemerkung zu dem parteianteiligen Bericht über die gestrige Sitzung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion. Das Blatt schreibt: „Soweit wir unterrichtet sind, bedeutet diese Verlautbarung der Deutsch-Nationalen die unbedingte Ablehnung des Londoner Abkommens und der im Dawesbericht vorgeschlagenen Gesetze. Die „Völkische Zeitung“ sagt zu dem Bericht: Das Nein der Deutschnationalen ist zwar nicht wörtlich ausgesprochen oder angeklagt; aber die Berufung auf die Veröffentlichung vom 15. 8. genügt voll.“

#### Neuwahlen, kein Volksentscheid.

**Berlin, 22. August.** Wir erfahren von beinformierter und durchaus zuverlässiger Seite, daß die Reichsregierung bestimmt mit der Auflösung des Reichstages rechnet und für die Neuwahlen den frühesten Termin ansetzen wird. Ein Volksentscheid kommt nicht in Frage, da auf Grund der bisherigen Volksentscheidungen in den Ländern bestenfalls nur mit einer 50prozentigen Beteiligung zu rechnen wäre.

### Die Postbezieher

des „Gustäler“ werden gebeten, die Bestellung für den Monat **September 1924** an der Hand des untenstehenden Bezugscheines rechtzeitig zu erneuern.

An die <b>Postanstalt</b>	Ich bestelle hiermit den <b>„Gustäler“</b> für den <b>Monat September</b> und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.	Name	Wohnort	Straße und Hausnummer

**Schuhhaus**  
**B. Weigel, Pforzheim,**  
Ecke Deimlingstr. 18 u. Waisenhausplatz 2.  
Telephon 672.  
Beste Bezugsquelle für  
**Straßen-, Sport- u. Gesellschafts-Schuhe.**  
Beachten Sie meine Auslagen!

**Fortschritt-Schuhe**

**Kinderwagen, Sportwagen**  
in einfach bis hochfein.  
**Kindermöbel, Ruhestühle,**  
**Koffer und Lederwaren**  
in gediegener Ausführung kaufen Sie billig bei  
**Wilh. Bross, Pforzheim,**  
Ecke Zorrnenstrasse und Baumstrasse.

auf. Man wird sich jetzt nur noch mit den Folgerungen zu beschäftigen haben, die die Regierung aus dieser Haltung der Deutschnationalen ziehen wird. Der „Vorwärts“ schreibt: Die Deutschnationalen haben durch ihren Beschluß sich selber und damit auch dem Reichstag der Inflation das Urteil gesprochen. Mit diesem Reichstag läßt sich der Londoner Vertrag nicht durchführen. Das Blatt schreibt dann weiter, daß auch der sozialdemokratische Fraktionsvorstand gestern einmütig der Meinung war, daß der Reichstag der Auslösung verfallen müsse. Auf keinen Fall aber könne davon die Rede sein, daß der Volkswille als Ersatz für die notwendigen Revisionsarbeiten zur Anwendung gebracht werden dürfe. Das Berliner Tageblatt glaubt als einziges Blatt, daß die Deutschnationalen noch nicht das letzte Wort gesprochen haben. Das Wort „Ablehnung“ komme in der deutschnationalen Erklärung nicht vor. Wenn auch Dr. Berger sowohl als auch Graf Westphal gesprächsweise erklären, daß die Entschließung der deutschnationalen Fraktion als eine glatte Ablehnung aufzufassen sei, glaubt das Blatt doch anzunehmen zu dürfen, daß die vorsichtig formulierten Erklärung den Weg zu Verhandlungen mit der Regierung

und mit den Koalitionsparteien freizumachen soll. Das Blatt schreibt dann weiter, es habe keinen Grund anzunehmen, daß sich im Reichslandtag ein Stimmungswechsel zu vollziehen begäunne. Die Mitteilung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, daß er wahrscheinlich bei einer Ablehnung der Damagesfrage zu einer wesentlichen Befristung und Einschränkung der Kredite schreiben müsse, habe in den Kreisen des Landtages einen starken Eindruck gemacht.

#### Derriat vor Kammer und Senat.

Paris, 22. Aug. In der Kammer und Senat verlas gestern nachmittags Derriat eine sehr umfangreiche Regierungserklärung über die Londoner Konferenz. Die Schlusssätze des Ministerpräsidenten wurden wiederholt von starkem Beifall auf der Linken unterbrochen. Eine von dem Abgeordneten Bolanowski eingebrachte Tagesordnung des Inbais, die Beantwortung der Interpellationen über die Londoner Abmachungen zu vertragen, bis der Kammer die Beschlüsse der zuständigen Kommissionen zugegangen sind, wurde, nachdem Derriat den Antrag energisch bekämpft und erklärt hatte, die Regierung

wünsche, daß alle notwendigen Erklärungen vor der Eröffnung der Kammer vor den Ohren des Volkes abgegeben werden, mit 223 gegen 29 Stimmen abgelehnt.

#### Die Sozialisten sprechen das Vertrauen aus.

Paris, 21. Aug. Die sozialistische Partei der französischen Kammer trat heute zusammen und hörte einen Bericht des Abgeordneten Blum an. Dieser legte den Inhalt der Rede dar, die er heute abend von der Kammer halten wird. Blum wird den Gegensatz zwischen der Politik Boinaves und der Derriats schildern und wird die Erklärung abgeben, daß die sozialistische Partei die Politik Derriats billigt. Damit wird gleichzeitig die Fortdauer der Ruhrbesetzung während eines Jahres durch die Sozialisten gebilligt. — Die radikalsozialistische Partei der Kammer beschloß, nach Schluß der Interpellationsdebatte eine Tagesordnung einzubringen, in welcher der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird. Die Republikanisch-Sozialistische Partei folgte demselben Beispiel. Die Präsidenten der beiden genannten Parteien werden zusammenzutreten, um einen einheitlichen Schlusssatz einzubringen.

### Amtsgericht Neuenbürg.

Im Handelsregister, Abt. f. Gesellschaftsfirmen, wurde am 20. August 1924 bei der Firma Sanatorium Schwarzwaldheim, Privathelikanstalt für Lungentrakke, G. m. b. H. in Schömberg eingetragen: In der Generalversammlung vom 12. August 1924 wurden, unter Bezugnahme auf die beim Gericht eingereichten Urkunden, die §§ 4 und 26 des Gesellschaftsvertrags abgeändert. Das Stammkapital wurde auf 300000 Goldmark umgestellt. An Stelle des ausgeschiedenen Geschäftsführers Dr. Vandelier in Schömberg wurde Dr. G. Goversbusch in Schömberg als Geschäftsführer bestellt.

#### Langenbrand.

## Biehmarkt,



Montag, den 25. August, wozu einladet  
Schultheißenamt.

### Bekanntmachung.

Dem bestehenden Bedürfnis zufolge ist auch heuer das Dreschen mit Pauschalmotoren für fremde Leute gestattet. Die Gebühr für eine Garbe beträgt 2 Pfg. und ist vom Motorenbefitzer zu bezahlen. Dieser darf nur gegen Vorzeigung eines vom Ortsagenten ausgestellten Erlaubnischeines die in letzterem genannte Menge dreschen. Drißt er ohne Erlaubnis oder mehr als die angegebene Garbenmenge, so wird bei Bekanntwerden unverzüglich die Stromleitung abgestellt und Anzeige wegen Stromdiebstahls gemacht werden. Von einer Schonung kann keine Rede sein, jede Uebertretung geht zu Lasten des Verbandes und der übrigen Abnehmer in Form erhöhter Strompreise. Es hat also jeder Abnehmer die dringende Pflicht und zwar in seinem eigensten Interesse, jede ihm bekanntgewordene Verfehlung zur Anzeige zu bringen.

In Gemeinden, in welchen gewerbliche Dreschmotoren vorhanden sind, darf mit Pauschalmotoren nicht für andere Leute gedroschen werden.

Den Herren Ortsvorstehern geben wir noch bekannt, daß die feitherige Dreschordnung auch für dieses Jahr gilt, und wir bitten um Interesse einer einwandfreien Stromversorgung um genaue Durchführung.

Station Zeinach, den 21. August 1924.  
Gemeindeverband Elektrizitätswerk  
Zeinach-Station (G. & Z.)

#### Calmbach.

### Am Sonntag den 24. August 1924 Wirtschafts-Eröffnung.

Der werten Einwohnerschaft von Calmbach und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich die

### Wirtschaft z. Krone

mit Saal übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft mit ff. Vieren und Weinen sowie prima Speisen aus eigener Schlachtung aufs pünktlichste zu bedienen.

Im Saal findet am kommenden Sonntag  
grosse Tanz-Unterhaltung  
statt, wozu höflichst eingeladen wird.

Adolf Ochner, Metzger u. Wirt.

Die Dampfwaschanstalt des Hotel Klumpp  
in Wildbad G. m. b. H.

nimmt jederzeit Wäsche an  
zur Ablieferung als Nahwäsche nach Gewicht oder  
schranksfertig

Dampfwaschanstalt des Hotel Klumpp  
in Wildbad G. m. b. H.

Engelsbrand, den 21. August 1924.

### Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater und Onkel

### Ernst Hörter, Landwirt,

heute nachmittag 3 Uhr nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von nahezu 69 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Die Gattin: Friedrike Hörter, geb. Fischer.  
Die Tochter: Ida Glaser, geb. Hörter,  
mit Gatten.

Beerdigung: Samstag nachmittag 3 Uhr.

Forkämter Wildbad und  
Meißen.

### Schicht- und Brennholz-Verkauf

am Freitag, den 29. August  
1924, nachmittags 5 Uhr, in  
Wildbad auf dem Rathaus  
1. Forkamt Wildbad: Abt.  
Hnt. Gütersberg, Gränzhütte,  
Vord. Pflanzl., Hnt. Galen-  
loch, Vord. und Hnt. Altkoch  
und Müll. Vindengrund, Nm.:  
109 Papierroller I.—III. Kl.,  
1 Nr. lang, nicht entrinde,  
7 Bu. Schit., 18 Laub- und  
162 Nadelh. Andr. 2. Fork-  
amt Meißen: Distrikt II  
Wanne Abt. Krummerkopf, Unt.  
Schwarzengrund, Schwarzer-  
rain und Scheidb. Nm.: 190  
Papierroller I.—III. Kl., 1  
Nr. lang, nicht entrinde, 14  
Nadelh. Scheiter, 10 Laub-  
und 197 Nadelholzanbr. Los-  
verzeichnisse von der Forkdi-  
rektio G. f. H. Stuttgart.

Engelsbrand,  
Ein schönes 1 1/2 jähriges



Zucht-  
Kind  
seht dem Ver-  
kauf aus  
Ad. de Gaudenz.

### Mais, Maismehl u. Gerstenmehl

liefert billigst  
Dito Jung,  
Landesprodukte, Calw.

### Mädchen gesucht.

Beistdch, Zimmermäd-  
chen und ein Mädchen für  
Küche und Haus werden  
zum 1. Sept. gesucht. Zu-  
schriften mit Zeugnisabschriften  
und Angabe des Alters er-  
beten.

Erholungsheim Ludwigsburg  
Bad Liebenzell  
beim Bahnhof.

### Möbel

Speisezimmer,  
Herrenzimmer,  
in besserer und einfacher  
Ausführung.  
Schlafzimmer,  
in Mahagoni, Eiche u. Tanne,  
Büro-  
Schreibtische und  
Einzelmöbel,  
Küche-  
Einrichtungen  
usw. preiswert ab Lager ab-  
zugeben, Beschligung ohne  
Kaufzwang.

Wilh. Walz,  
G. m. b. H. Möbelabrik  
und Baschreinererei  
Birkenfeld.

### Schwann.

In den nächsten Tagen treffen  
für mich

### Ruhrnuckkohlen, Anthracitform- und Unionbriketts

ein und nehme Bestellungen  
hierauf entgegen. Von 6 Stk.  
ab wird frei Haus geliefert.

Carl Gentner,  
Gärtnerrei, Holz- und Kohlen-  
Handlung.

### Fahrradgummi,

Viele Aufträge und Nachbestel-  
lungen sind der beste Beweis me in-  
leistungsfähigkeit und guten Wares  
Machen Sie einen Versuch.  
Fahrradgummi Nr. 2.75 und 2.95,  
do. extra prima Qualität Nr. 3.50,  
Gebirgsdecken 4.25 und 4.75,  
Fahrrad-Schläuche, extra prima  
Qualität 95 Pfg. und Nr. 1.15.

### Fahrräder, Nähmaschinen,

Auf Wunsch Teilzahlung,  
Katalog gratis.  
Emil Levy, Hildesheim, 180.

### Neuenbürg.

### Gutes Wiesenheu,

ca. 50 Zentner, hat zu verkaufen  
Burghard zum „Bären“.

### Bezirks-Konsumverein Neuenbürg (Enz).

Anfang nächster Woche trifft ein Waggon  
gelbe Frühkartoffel  
ein. Bestellungen sofort in den Läden aufgeben.  
Preis: Billig.

Außerordentlich billig bieten wir an:

### Rotwein Weißwein

1923er Königsbacher, 1923er St. Martin.  
Bei Abnahme von 20 Litern an Vorzugspreis.  
Fragen Sie in Ihren Läden.  
Unser 30prozentiger Extra-Rabatt auf Textil-  
waren geht mit dem 23. August zu Ende.  
Besilen Sie sich, wenn Sie noch etwas ganz Billiges  
wollen!

### Bezirks-Verein für Bienenzucht Neuenbürg (Enz).

Sonntag, den 24. August, nachmittags 2 Uhr,  
Versammlung

bei Mitglied Dötting zum „Waldborn“ in Calmbach.  
1. Bericht über die Vereinstagungsversammlung in Ulm.  
2. Zuderbezug.  
3. Allgemeine Aussprache.

Der Vorstand: Roll.

### Landes-Kurtheater Wildbad.

Sonntag, den 24. August 1924  
Freilicht-Aufführung  
in den Anlagen vor dem Theater, bei ungünstiger Witterung  
im Theater. — Anfang 4 Uhr.

### „Des Königs Nachbarin“

Singspiel von Leon Jessel.

### Billige Schürzen

Knaben-Schürzen . . . . . Stück 95  
Damen-Schürzen, geblumt (Wiener Form) . . . . . Stück 1.95  
Damen-Schürzen (Jumper-Form) . . . . . 2.95 u. 2.50  
Damen-Schürzen, Satin, schöne Muster (Jumper-Form) 4.50

Herren-  
Gummi-Mäntel  
sehr preiswert  
M. 19.75  
S. Dreifuss, Pforzheim  
am Leopoldsplatz  
(gegenüber Hotel Post).

### Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenwald.

21. August 1924.

	Heutige Kurs	Börse Kurs	Heutige Kurs	Börse Kurs
Goldanleihe	4,2	4,2	Danz. Akt.	3,5
3% Dr. Reichsanl.	0,125	1,575	Dubruer Akt.	129,0
4% „	1,050	1,5	Charlottenburger	22,0
5% „	0,72	0,720	Wasser Akt.	29,0
3% Württ.	—	—	Dahl. Rot. Akt.	2,0
Staatsanleihe	—	—	Göppingen	7,0
4% W. Staatsanl.	—	—	Eben Akt.	7,0
5% Südd. Fest-	1,65	1	Beromünster	9,5
wertbank Akt.	—	—	Unioleum Akt.	64,5
5% Badische	—	—	Hary Bergh Akt.	17,5
Kohlenanleihe	9,5	9,4	Höchst. Farb. Akt.	8,9
5% Rhein-	—	—	Junghans Akt.	9,0
Goldanleihe	2,2	2,1	Köln-Köln Akt.	9,0
Dtsch. Bank Akt.	11,0	11,0	Rollmar & Sou-	21
Disconto	—	—	dan Akt.	7,0
Command. Ant.	13,5	13,0	Wörting Gew. Akt.	7,8
Reichsbank Akt.	43	43	Leuchtturm Akt.	2,1
Rhein. Credit-	—	—	Magirus Akt.	5,4
bank Akt.	2,8	2,0	H. S. H. Akt.	5,4
Württemberg.	—	—	Reichswerke Akt.	4,65
bank Akt.	3,0	3,5	Ind. Eichel Akt.	7,0
Hopag Akt.	26,0	27,0	Solz. Helbe Akt.	47
Roedd. Credit Akt.	12,8	7,1	Städt. Ind. Akt.	4,8
Alte Kohle Akt.	36	39	Württ. Licht Akt.	5,2
Elektr. Hochb. Akt.	47	47,0	Zellstoff	—
R. G. B. Akt.	9,0	10,0	Waldbach Akt.	10,0
Bad. Anilin Akt.	18,0	19,0		